

RUND.BLICK

HAUSZEITUNG DER BARMHERZIGEN BRÜDER KRITZENDORF

AUSGABE 08

01/2024





INHALT

ZEIT.BLICK / SEITE 4

Die Chronik der Barmherzigen
Brüder Kritzensdorf

Welttag der Kranken

Fastenzeit

EIN.BLICK / SEITE 8

Ein.Blick in das Leben von
Georg Königstein

Pflegelehre & Praxisanleitung

ÜBER.BLICK / SEITE 12

Umweltschutz / Bienen

Dienstjubiläen

EAP - Ein Angebot für
Mitarbeitende

Pinnwand

BRÜDER.ECHO

AUS.BLICK / SEITE 19

Veranstaltungen, Termine,
Fortbildungen

/ IMPRESSUM

Inhaber und Herausgeber

Barmherzige Brüder Kritzensdorf / Hauptstraße 20 / A-3420 Kritzensdorf
redaktion@bbkritz.at / www.bbkritz.at

Redaktionsteam

Robert Walenta / Martina Brandl

Layout / Robert Walenta

Druck / print+marketing | Schaffer-Steinschütz GmbH

Erscheinungsort / Kritzensdorf

Fotos / ©Barmherzige Brüder bzw. zur Veröffentlichung honorarfrei zur Verfügung gestellt;
©Clipdealer ©Anja Grundböck

Auflage / 500 Stück Ausgaben / 4x jährlich

Offenlegung

Die Artikel spiegeln die persönliche Meinung der Autoren wider und müssen sich nicht zwangsläufig mit der Meinung des Herausgebers decken. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Änderungen der Manuskripte vor. Für eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Honoraransprüche müssen bei Vorlage gestellt werden.

VORWORT



Liebe Hausgemeinschaft,

manchmal können wir es ja schon fast erahnen, dass wir Abschied vom Winter nehmen. Nämlich dann, wenn die Sonne ihre ersten wärmenden Sonnenstrahlen zeigt. Dann schauen auch wir mit Zuversicht den Aufgaben des neuen Jahres entgegen, die vor uns liegen.

Vor Kurzem hatten wir die große Freude Frater Joaquim Erra OH, den ersten Generalrat der Generalkurie, bei uns zu begrüßen. Am Programm standen Gespräche mit der Hausleitung, mit Mitarbeiter*innen und ein Rundgang durch das Haus. Dabei freuten sich auch die Bewohner*innen über die persönliche Begegnung mit dem Generalrat.

Pole-Position Pflegelehre:
Neue Wege in der Pflege
Neue Wege in die Pflege

Mit freudiger Erwartung nehmen wir stolz die Vorreiterrolle im Bereich der Pflegelehre in der gesamten Ordensprovinz ein. Durch diesen Schritt setzen wir den Maßstab für eine engagierte, qualitativ hochwertige Ausbildung in der Pflege. Unser Ziel ist es, nicht nur Fachkräfte auszubilden, sondern auch eine Gemeinschaft zu fördern, die die Werte der Fürsorge hochhält. Der wachsende Bedarf an Pflegekräften hat diese Chance geboten, die wir nun mutig ergreifen wollen.

Zertifizierung: Qualität, auf die man sich verlassen kann

Im heurigen Jahr werden wir wieder die E-Qalin Zertifizierung durchlaufen. Dieser Prozess unterstreicht einmal mehr unsere Verpflichtung, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern höchste Standards in Bezug auf Pflege, Service und Sicherheit zu bieten. Wir möchten bereits jetzt allen Mitarbeitenden unseren Dank aussprechen, die durch ihre engagierte Mitarbeit dieses Projekt unterstützen. Ihr Einsatz ermöglicht es uns, hohe Qualitätsstandards zu erreichen und sogar nach Exzellenz zu streben.

Viel Spaß beim Lesen der neuen Ausgabe der Hauszeitung die Sie soeben in Händen halten. Lassen Sie sich entführen in die Geschichte unseres Hauses von 1727 bis 1918, informieren Sie sich über Bienenvölker, lernen Sie einen Künstler kennen, den Sie vielleicht sogar schon kennen und lassen Sie Momente der vergangenen Monate Revue passieren.

Mit herzlichen Grüßen
Ruth Nadbath

PS: Die Zeitung „RUND.BLICK“ ist nun zwei Jahre alt. Happy Birthday, RUND.BLICK!

DIE CHRONIK DER BARMHERZIGEN BRÜDER KRITZENDORF

In den folgenden Ausgaben unserer Hauszeitung eröffnet sich ein neues Kapitel voller Geschichte und Herzlichkeit: Die Rubrik "Die Chronik der Barmherzigen Brüder Kritzendorf" lädt Sie ein, mit uns auf eine faszinierende Reise durch die bewegte Vergangenheit und die inspirierende Gegenwart unserer Einrichtung zu gehen.

Die Geschichte der Barmherzigen Brüder in Kritzendorf erstreckt sich über mehrere Jahrhunderte und umfasst verschiedene Entwicklungsphasen.

1727 wurde der „Florianihof“ errichtet, benannt nach dem früheren Besitzer, dem Augustiner Chorherrenstift St. Florian in Oberösterreich. Es handelte sich ursprünglich um einen landwirtschaftlichen Hof. Das Gebäude entstand vermutlich nach Plänen von Jakob Prandtauer, einem der bedeutendsten österreichischen Barockbaumeister. Er baute und plante für Stifte wie St. Florian, Herzogenburg und Klosterneuburg.

Als sein Hauptwerk zählt das Stift Melk.

Es ist interessant, wie der Florianihof im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Zwecke erfüllt hat und heute als Altbau weiterhin Bestand hat.

Herzogin Maria Theresia von Savoyen legte **1757** den Grundstein für die Arbeit der Barmherzigen Brüder in Kritzendorf. Sie stiftete das erste Erholungsheim an den Orden der Barmherzigen Brüder. Die Stiftung, nach dem Stiftsbrief als Savoyensstiftung benannt, umfasste den gewidmeten Besitz namens "Edelhof"

sowie ein bar gestiftetes Kapital von 6.000 Gulden für 9 Betten. Der Herrschaftsbesitz "Edelhof" schloss auch den Wirtschaftshof "Weißer Hof" und den "Sandhof" ein, zusammen mit Weingärten, Wald, Wiesen und Ackerland. Die vorhandenen 1.175 Eimer Wein wurden auf 4 Gulden bewertet. Diese großzügige Schenkung hatte einen Gesamtwert von 18.000 Gulden, was zu dieser Zeit eine der bedeutendsten Stiftungen darstellte.

In den Jahren **1778–1789** wurde der "Edelhof" aufgrund von Missernten, hoher Steuern und der schlechten Verbindung nach Wien – die ers-



te Bahnanbindung entstand erst etwa 100 Jahre später – unrentabel. Schließlich erfolgte 1789 der Verkauf des restlichen Besitzes.

Im Jahr 1834 wurde der Florianihof den Barmherzigen Brüdern gewidmet. Zwischen 1834 und 1910 wurde der Florianihof samt dazugehöriger Landwirtschaft verpachtet.

Anlässlich des 80. Geburtstages von Kaiser Franz Josef I. beschlossen die Barmherzigen Brüder in einem Kapite am 18. August 1910 einstimmig, auf ihrem Besitz in Kritzensdorf ein Heim für pflegebedürftige männliche chronisch Kranke zu errichten und diesen Neubau „Jubiläumsanstalt“ zu nennen. Geplant waren insgesamt 100 Betten. Der Neubau sollte nach den modernsten Erfahrungen auf dem Gebiete des Spitalbaues ausgestattet werden. Die Eröffnung war zur Feier des 300-jährigen Bestehens des Wiener Konventes im Jahr 1914 geplant. Das Bauprojekt sorgte für ein großes Presseecho in Wien und es wurden Tausende Werbeprospekte mit Spendenaufrufen in Österreich und sogar im Ausland verteilt.

Im November 1910 wurde die Verwaltung des Kritzensdorfer Besitzes wieder von den Barmherzigen Brüdern selbst übernommen und das Haus zum Aufenthalt für Rekonvaleszente aus dem ordenseigenen Wiener Krankenhaus bestimmt. Unter der umsichtigen Führung des erfahrenen Ökonomen Frater Azarius Lakomy begann der Betrieb ertragreich zu werden.

Der Erste Weltkrieg warf seine Schatten voraus. Trotz des guten Starts der Werbeaktion verminderten sich die Spendeneinnahmen, sodass die Vorarbeiten für die neue Anstalt über die Ausfertigung des Bauplanes und die Durchführung der Erdarbeiten nicht hinaus kamen. Lediglich im alten Gebäude, das für Wohnzwecke der Brüder vorgesehen war, konnten die nötigen Adaptierungsarbeiten durchgeführt werden. Während des Krieges wurde nach einem Erholungsort für Kriegsverletzte nach deren Entlassung aus dem Wiener Brüderkrankenhaus gesucht.

Im Oktober 1914 wurden die ersten militärischen Patienten in den ursprünglich für die Brüder bestimm-

ten Wohnräumen in Kritzensdorf als Rekonvaleszente untergebracht.

Im März 1917 versuchte der Konvent das Kriegsministerium für die Errichtung der ursprünglich geplanten Anstalt zu gewinnen. Als Gegenleistung wollte der Konvent das Heim auf sechs Jahre zur Aufnahme pflegebedürftiger Kriegsinvalider verwenden. Das Kriegsministerium sollte die zum Bau notwendigen Arbeitskräfte, Materialien und Fuhrwerke zur Verfügung stellen. Das Ersuchen wurde seitens des Ministeriums abgelehnt, da in den Militär-Invalidenhäusern genügend Plätze frei waren. Doch der Orden ließ sich nicht beirren. Zur Versorgung mit genügend einwandfreiem Trinkwasser wurden laut Tauschvertrag vom 12. Februar 1918 und laut Kaufvertrag vom 8. Mai 1918 Grundparzellen getauscht bzw. angekauft, auf denen sich reichliche und geeignete Quellen befanden

In der nächsten Ausgabe:
1919 – 1945: BEWEGTE ZEITEN FÜR DEN NEUEN KONVENT





WELTTAG DER KRANKEN Hauseelsorger Pater Ulrich Leßmann, OSB

Der Welttag der Kranken wird jedes Jahr am 11. Februar begangen. Die Krankensalbung, als heiliges Sakrament der Kirche, entfaltet eine tiefe spirituelle Bedeutung, die Trost, Stärkung und Hoffnung in Zeiten der Krankheit schenkt.

Jährlich am 11. Februar begeht die Kirche den „Gedenktag unserer Lieben Frau in Lourdes“. Der Tag erinnert uns daran, dass Maria am 11. Februar 1858 der damals 14-jährigen Bernadette Soubirous erschien und ihr in weiteren Visionen bis zum 16. Juli 1858 Botschaften für die Welt mitteilte. Durch das demütige Mädchen rief Maria die Sünder zur Bekehrung. Nach langem Zögern anerkannte schließlich die offizielle Kirche die Erscheinungen als echt. In der Folge entwickelte sich eine der größten Wallfahrten der Kirche, bei der jährlich Millionen frommer Pilger mit ihren Anliegen um Fürbitte zur Gottesmutter kommen. Viele Kranke pilgern zur Gnadenmutter von Lourdes.

Das regte 1993 Papst Johannes Paul II. dazu an, den 11. Februar als Welttag der Kranken einzuführen. In vielen Pfarren und Gemeinschaften werden an diesem Tag Gottesdiens-

te oder Andachten mit Erteilung der Krankensalbung abgehalten.

Dies regt dazu an, über die wahre Bedeutung des Sakraments nachzudenken. Manche erinnern sich an die Bezeichnung "Letzte Ölung" aus der Schulzeit, die oft mit Sterben assoziiert wird und bei einigen Ängste hervorruft. Bei genauer Betrachtung der gesprochenen Texte und Gesten während der Krankensalbung wird jedoch die Schönheit und hoffnungsvolle Botschaft klar. Daher ist es sinnvoll, dieses Sakrament auch in Zeiten schwerer Krankheit zu spenden.

Zu jedem unserer sieben Sakramente gehören drei Elemente:

Das Zeugnis der Heiligen Schrift

Für das Sakrament der Krankensalbung finden wir das Zeugnis der Schrift im Brief des Apostels Jakobus: *Ist einer von euch krank, dann rufe er die Ältesten der Gemeinde*

zu sich. Sie sollen über ihn beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben.

DIE WORTE DER GEBETE

Das gemeinsame Schuldbekenntnis der Anwesenden und die Fürbitten.

Die damit verbundenen Handlungen

Die Handauflegung begleitet die gesprochenen Fürbitten.

Die Salbung auf der Stirn und wenn möglich der Hände unterstreicht die Ganzheit und die Einheit des Menschen. Darauf folgt eine Oration, das gemeinsam gebetete Vaterunser und die heilige Kommunion und der Segen. Im Segen sagt uns Gott noch einmal sein Mitgehen zu.

Wenn wir uns die Gebete und die Handlungen ansehen, dann wird klar, dass es sich eben nicht – wie die Bezeichnung „letzte Ölung“ nahelegt – um das Sterben, sondern um das Leben geht.

Die Sakramente sind wirksame Heilszeichen, die Gottes Liebe und seine Nähe zu uns Menschen sichtbar und erfahrbar machen.



FASTENZEIT

Die Fastenzeit als Zeit der Besinnung: Einladung zum Innehalten, bewussten Verzicht und spirituellen Wachstum.

In der Fastenzeit, die 40 Tage vor Ostern beginnt, ermutigt uns die kirchliche Tradition zur inneren Einkehr und spirituellen Reinigung.

Diese Tradition, eingebettet in die Liturgie der katholischen Kirche, bietet eine einzigartige Gelegenheit, sich auf die bevorstehenden Feierlichkeiten der Auferstehung Christi vorzubereiten.

INNEHALTEN UND BESINNEN

Die Fastenzeit beginnt am Aschermittwoch und endet am Karsamstag. In diesen 40 Tagen wird Gläubigen geraten, sich bewusst von bestimmten Annehmlichkeiten zu enthalten. Das kann in Form von Verzicht auf bestimmte Speisen, Gewohnheiten oder auch durch zusätzliche Gebete und Reflexion geschehen. Es ist eine Zeit des Innehaltens, des bewussten Rückzugs aus dem Alltagstrubel, um die Beziehung zu Gott zu vertiefen und das eigene spirituelle Wachstum zu fördern.

Die Symbolik der 40 Tage

Die Zahl 40 hat in der Bibel eine tiefgreifende symbolische Bedeutung. So verbrachte Jesus 40 Tage in der Wüste, Moses verweilte 40 Tage auf dem Berg Sinai, und die Flut dauerte laut der Bibel 40 Tage und 40 Nächte. Die Fastenzeit bietet daher eine Zeit der Prüfung, der Reinigung und der Vorbereitung auf eine neue Phase des Glaubens.

VERZICHT ALS SPIRITUELLE ÜBUNG

Der bewusste Verzicht in der Fastenzeit dient nicht nur dazu, äußerlich zu entlasten, sondern auch innerlich Raum zu schaffen. Die Entbehrungen sollen den Gläubigen dazu anregen, ihre Abhängigkeiten zu überdenken, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und in der Einfachheit eine tiefere spirituelle Erfahrung zu finden. Es geht darum, bewusst auf Luxus zu verzichten, um den Blick auf die grundlegenden Werte des Glaubens zu lenken.

GEBET, BUSSE UND NÄCHSTENLIEBE

Die Fastenzeit ist geprägt von vermehrtem Gebet, Bußpraxis und Nächstenliebe. Gläubige nehmen sich Zeit für besondere Andachten, Mediationen und den Kreuzweg. Gleichzeitig wird der Fokus auf die Gemeinschaft und das Teilen mit Bedürftigen gelegt. Almosen und gute Taten werden zu zentralen Elementen, um die Botschaft der Liebe und Solidarität in die Tat umzusetzen.

DIE VORBEREITUNG AUF OSTERN

Das ultimative Ziel der Fastenzeit ist die Vorbereitung auf Ostern, das wichtigste Fest im christlichen Kalender. Die Auferstehung Christi wird in der Liturgie der Osternacht gefeiert, und die Fastenzeit bereitet die Gläubigen darauf vor, diese Freude mit einem erneuerten Glau-

ben und einer gestärkten spirituellen Bindung zu erleben.

Die Fastenzeit ist somit weit mehr als nur eine Zeit des Verzichts. Es ist eine Phase der inneren Transformation, der Selbstreflexion und der intensiven Verbindung mit dem Glauben. Durch das bewusste Einhalten, den gezielten Verzicht und die Vertiefung in die spirituelle Praxis finden Gläubige in dieser Zeit eine Möglichkeit zur inneren Erneuerung und zur tieferen Teilnahme am Glauben an Christus.



Schon gewusst?

Die Fastenzeit beginnt am Aschermittwoch, dem Tag nach dem Faschingsdienstag. Die Sonntage werden traditionell nicht mitgezählt. Sie gelten als Tage der Freude und Feier der Auferstehung, weshalb sie nicht in die 40-tägige Bußzeit eingerechnet werden. Die Fastenzeit endet mit dem Karsamstag, dem Tag vor Ostersonntag. Dieser Tag ist oft geprägt von Stille und Erwartung, da er den Zeitpunkt zwischen der Kreuzigung Jesu und seiner Auferstehung repräsentiert.



IM LEBEN VON...

GEORG KÖNIGSTEIN - EIN LEBEN MIT FARBEN

Im Herbst 2022 hat sich Mag. Georg Königstein entschieden im Wohnheim der Barmherzigen Brüder Kritzendorf zu leben. Nun blickt er auf sein künstlerisches Leben zurück.

Auf mehr als sechs Jahrzehnte meines malerischen Schaffens blicke ich zurück. Es gelang mir, einen eigenen, unverwechselbaren Stil zu entwickeln und eine persönliche Bildwelt zu gestalten. In einer Zeit, in der Abstraktion aktuell war, malte ich gegenständlich und figurativ. Bis heute in der Tradition der klassischen Moderne, die sich aus dem Kubismus und Expressionismus entwickelte.

SIE SIND NICHT VOR DER NATUR GEMALT, SONDERN NACH SKIZZEN IM ATELIER

In meinen Bildern versuche ich, in der Komposition aus Farben und Formen Harmonie zu schaffen. Figurenkompositionen, Mythologie, Menschen und Tiere bevölkern die Leinwand. Es entstanden Strandszenen und mediterrane Landschaften, alpine Bergseen, Stadtansichten, das Stift Klosterneuburg, in denen der Betrachter mit den Augen wandern kann. Meine Bilder wurden in Museen, öffentlichen Gebäuden und in Zusammenarbeit mit Galerien in Österreich, Deutschland und der Schweiz ausgestellt.

Geboren 1937 in Wien, erste und zweite Klasse Volksschule in der Kriegszeit, sah ich als Gymnasiast erst nach dem Krieg in Ausstellungen die Bilder der „Französischen Moderne“ von Cézanne, Picasso, Matisse u.a. Im Original sah ich sie bei einer Reise nach Paris. Ich war begeistert und begann selbst zu

malen. Ich besuchte Kurse in der Künstlerischen Volkshochschule und nach der Matura inskribierte ich an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Daneben studierte ich Geschichte und Pädagogik an der Universität. Mit 19 Jahren hatte ich die Chance nach New York zu gehen. Neben der Arbeit in einem Grafikstudio studierte ich am Cooper Union College of Art. Das Leben in der pulsierenden Großstadt war faszi-

1965 nach der Heirat mit Christine Vesely, auch eine Absolventin der Akademie der Bildenden Künste, und der Geburt unserer beiden Söhne, Christian und Martin, unterrichtete ich Kunsterziehung an einem Gymnasium. Anschließend wurde ich Professor für Malerei, Holzdesign und Architekturgeschichte an der Pädagogischen Akademie, heute Pädagogische Hochschule, in Wien.



nierend und erweiterte meinen Horizont. Nach einem Jahr kehrte ich nach Europa zurück, beendete mein Studium an der Kunstakademie mit dem Magister Artium. Ich arbeitete als freischaffender Maler und Grafiker. Es entstanden meist Landschaften, Figurenkompositionen und ich beschäftigte mich mit der Druckgrafik.

Wir lebten in Klosterneuburg in einem Haus mit Blick auf die Donau, bauten ein Atelier mit Druckwerkstatt, ausgestattet mit einer Tiefdruckpresse und Hochdruckpresse, gekauft aus einer aufgelassenen Druckerei, preiswert nach dem Eisengewicht.

GRÜNDUNG EINES EIGENEN VERLAGS

Wir gründeten einen Verlag – Edition Koenigstein – für die Herausgabe bibliophiler Bücher. Zu Texten verschiedener Autoren entstanden handgebundene Bücher, mehr als 50 unterschiedliche Künstlerbücher, illustriert mit eigenen original Druckgrafiken in kleinen, nummerierten Auflagen. Viele entstanden in Zusammenarbeit mit österreichischen Gegenwartsautoren wie Barbara Frischmuth, Alfred Komarek, Peter Turrini u.a., auch mit Texten der Weltliteratur von Franz Kafka, Paul Verlaine, Stefan Zweig, oder Texten aus der Bibel. Meine Gattin hatte profunde Kenntnisse der chinesischen Philosophie und Kultur erworben. Wir praktizierten Tai Chi und Chi Gong und es entstand der illustrierte Band: I GING, ein 3.000 Jahre altes Orakelbuch.



Die Buchgestaltung und das Layout machte meine Gattin, die Texte und Druckgrafiken wurden von mir auf ausgewählten Papieren auf den eigenen Maschinen gedruckt.

Zwanzig Jahre lang stellten wir unsere bibliophilen Werke in einem eigenen Stand auf den Buchmessen in Frankfurt, Leipzig, Mainz und Wien vor.

Wir reisten auch gerne. Ende der Siebzigerjahre importierte ich aus England einen Landrover und baute diesen als Campingauto aus. Mit den Kindern und einer Schäferhündin bereisten wir Europa und Nordafrika.

Seit dem Ableben meiner Gattin im Jahr 2022 lebe ich im Wohnheim der Barmherzigen Brüder in Kritzensdorf, fühle mich wohl und sorgsam betreut. Mein Vorteil: es ist nicht weit für einen Besuch in mein Klosterneuburger Atelier.





PFLEGELEHRE & PRAXISANLEITUNG

Die Barmherzigen Brüder Kritzensdorf beginnen im Frühjahr mit der Ausbildung der Pflegelehre.

Pflegeassistenten und Pflegefachassistenten konnten bisher nur in schulischer Form ihre Ausbildung machen. Mit der neuen Pflegelehre ist dies nun auch in Pflegeeinrichtungen möglich. Durch die Absolvierung einer Lehre wird eine qualifizierte und vollständige Berufsausbildung erworben. Die Lehrlingsausbildung steht allen Jugendlichen offen, die die 9-jährige Schulpflicht abgeschlossen haben – unabhängig vom Schulabschluss. Die Ausbildung erfolgt an zwei Standorten: Im Lehrbetrieb, also in der Pflegeeinrichtung (80%) und in der Landesberufsschule St. Pölten unter Einbindung der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege in St. Pölten (20%). Die Ausbildung zur Pflegeassistenz dauert drei Jahre und jene zur Pflegefachassistenz vier Jahre. Am Ende der Lehrzeit kann der Lehrling eine Lehrabschlussprüfung ablegen.

Die Weichen in Kritzensdorf sind gestellt. Aktive Mitarbeitende sind als Praxisanleiter*innen ausgebildet worden, um optimal auf die Ausbildung der jungen Menschen vorbereitet zu sein. Sie werden im Frühjahr den ersten Zyklus der Ausbildung beginnen. Der Beruf Pflege ist so vielfältig und so vielfältig sind die Menschen, die ihn ergreifen. Der Lehrberuf Pflege ist eine von vielen Möglichkeiten, Menschen für diesen erfüllenden Beruf gleich nach der Schulpflicht zu begeistern.

PRAXISANLEITER*INNEN SIND STARTKLAR

In ihrer Rolle als Praxisanleiter übernehmen Zuzana Kocakova, Tamas Ungvari, Vesko Haralampiev, Marion Reinbacher, Daniela Sobitschka und Pflegedirektorin Sabine Sramek die Verantwortung für die Einarbeitung neuer Auszubildender. Dies beinhaltet nicht nur die Vermittlung von Abläufen und Strukturen in der Einrichtung, sondern auch die Begleitung im Arbeitsalltag. Durch regelmäßige Anleitungen und Re-

flexionsgespräche unterstützen die Praxisanleiter die Auszubildenden dabei, ihr theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen. Die Förderung von Teamarbeit spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle.

Die Praxisanleiter nehmen an der Planung und Durchführung von praxisnahen Lehrinhalten und -methoden teil. Dabei liegt der Fokus nicht nur auf der Vermittlung von Fachwissen, sondern auch auf der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung der Auszubildenden.



BEGEISTERUNG FÜR DEN PFLEGEBERUF VERMITTELN

Diese neuen Praxisanleiter werden nicht nur Lehrer sein, sondern auch Mentoren und Vorbilder für die nächste Generation von Pflegefachkräften. Ihre Begeisterung wird dazu beitragen, dass die Auszubildenden nicht nur fachlich, sondern auch persönlich wachsen.

ZWEI LEHRPLÄTZE AB HERBST 2024

Vorerst wird die Pflegelehre als Pilotprojekt in Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg angeboten und als befristeter Ausbildungsversuch geführt. Das heißt, die Lehre kann zwischen dem 1. September 2023 und dem 31. Dezember 2029 begonnen werden. In Kritzendorf starteten bereits die ersten beiden Lehrlinge mit ihrer Ausbildung. Ab Herbst 2024 stehen neuerlich zwei Lehrplätze zur Verfügung. Bewerbungen werden bereits entgegengenommen.



**LEIDENSCHAFT FÜR DIE PFLEGE?
WILLKOMMEN IM TEAM DER PFLEGEFACHKRÄFTE!
JETZT BEWERBEN!**





UMWELTSCHUTZ - BIENEN

Der Orden der Barmherzigen Brüder hat in Kooperation mit dem Unternehmen "Hektar Nektar" ein Projekt zur Förderung der Biodiversität gestartet und 90 Bienenvölker an elf Standorten des Ordens angesiedelt.



Bei uns in Kritzendorf, einem dieser elf Standorte, wurden im Rahmen des Biodiversitätsprojekts 20 Bienenvölker angesiedelt. Während diese unter den wachsamen Augen des Imkers Franz Bacher aus Gänserndorf auf der Wiese beim Personalwohnhaus gedeihen, werfen wir nun einen genaueren Blick auf die faszinierende Welt der Honigbienen, die mit ihren erstaunlichen Fähigkeiten wahre Superheldinnen der Natur sind.

SUPERHELDIN HONIGBIENE

Ein Bienenvolk besteht aus etwa 50.000 Bienen, jede Arbeitsbiene hat eine Lebensdauer von sechs bis acht Wochen (Winterbienen leben bis zu 10 Monate). Im Laufe ihres Lebens übernimmt sie je nach Alter unterschiedliche Aufgaben im Bienenvolk. Pollen und Nektar sammelt die Biene im Alter von 20 Tagen bis zu ihrem Tod. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, hat sie einen Flugradius von rund 3 Kilometern und fliegt etwa 10 Einsätze pro Tag. Damit legt sie 30 Kilometer pro Tag zurück und beschleunigt auf bis zu 30 km/h. Auf einen 70 Kilogramm schweren Menschen umgelegt, wären das mehr als 25 Millionen Kilo-

meter Wegstrecke pro Tag – wohl nur mit Rückenwind und Siebenmeilenstiefel zu schaffen. Honigproduktion ist Schwerstarbeit – bei all den Kilometern kann eine Biene in ihrem Leben gerade einmal 2,5 Gramm Honig herstellen. In einem 500 Gramm Glas steckt also das Lebenswerk von 200 Bienen. Bienen gelten nach Rind und Schwein als die dritt wichtigsten Nutztiere und sorgen mit ihrer Bestäubungsleistung für ein Drittel unserer Nahrungsmittel.

WERTSCHÖPFUNG: 200 MILLIARDEN PRO JAHR

Die Biene ist damit auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, weltweit wird ihre Wertschöpfung auf rund 200 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt. Es lohnt sich also in jeder

Hinsicht, diese Geschöpfe zu schützen. Bedroht werden Honig- und Wildbienen, die sich die Bestäubungsaufgaben teilen, durch verschiedene negative Umwelteinflüsse; durch Habitatsverlust wegen des ungebremsten Bodenfraßes, durch großflächigen Pestizideinsatz in der Landwirtschaft und durch veränderte Vegetationsphasen aufgrund des Klimawandels.

Wer sich privat für Bienen einsetzen will, verzichtet im Garten und auf dem Balkon auf Pestizide und pflanzt bienenfreundliche Pflanzen, setzt auf regionale Produkte aus biologischer Landwirtschaft und sorgt generell für eine Verkleinerung des eigenen CO₂-Fußabdrucks.

20. Mai Weltbienentag

Die Welt ohne Bienen ist undenkbar





AUS DEM TAGEBUCH DES IMKERS FRANZ BACHER

Wir haben uns Ende September entschieden den Bienenstand bei den Barmherzigen Brüdern aufzustellen. Nach der Begehung am Gelände wurde ein geeigneter Platz gefunden, gemäht und der Bienenstand errichtet. In Summe haben wir 20 Bienenstöcke aufgestellt. Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen Beteiligten bedanken, und freue mich auf eine tolle Zusammenarbeit.

Die Tage und Nächte im Oktober werden schon merklich kälter. Die Bienen sitzen abends schon in einer Traube. Wenn man Glück hat, finden die Bienen noch ein wenig Tracht und brüten auch noch. Wir haben nun die Volksstärke kontrolliert und festgestellt, dass die Bienen bereits bestens für den Winter vorbereitet sind. Trotzdem wird die Stockwindel im Auge behalten.

Im November können nur noch wenige Arbeiten gemacht werden. Es wird Zeit, die Inventur zu machen und sämtliches Material zu besorgen. Die Arbeiten beschränken sich auf die Kontrolle des Wintervorrates sowie den natürlichen Abfall der Varroamilben festzustellen. Die Temperaturen betragen bei Tag nur noch 8 bis 15 Grad.

Im Dezember sind bei den Bienen keine Arbeiten zu machen. Nun gilt es, den Honig zu vermarkten sowie Rähmchen zu reinigen und den Bienenstand für das kommende Jahr vorzubereiten. Am 29. Dezember wurde die Restentmilbung mittels Oxalsäure durchgeführt.

DAS BIENENJAHR

JANUAR

DIE BIENEN IM STOCK ERZEUGEN IN DEN WINTERMONATEN DURCH ZITTERN MIT IHRER FLÜGELMUSKULATUR WÄRME. DER BIENENSTOCK KANN SICH DADURCH IM INNEREN AUF 25 BIS 35 GRAD ERWÄRMEN.

MÄRZ

IN DIESEM MONAT WERDEN DIE BEUTEN AUF VARROAMILBEN-BEFALL ÜBERPRÜFT UND INTENSIV GEREINIGT OHNE DIE BIENEN ZU STÖREN.

MAI

IM MAI STEHT DEN BIENEN NAHRUNG IM ÜBERFLUSS ZUR VERFÜGUNG. DADURCH WÄCHST DAS VOLK UND ES WIRD ZUR ZUCHT NEUER KÖNIGINNEN ANGEREGT. ZU DIESEM ZEITPUNKT MÜSSEN DIE IMKER*INNEN VIEL BEOBSACHTEN UND GEBEBENFALLS ABLEGER ORGANISIEREN.

JULI

DER BETRIEB VOR DEM FLUGLOCH NIMMT LANGSAM AB. IM JULI ACHTEN DIE IMKER*INNEN VERMEHRT AUF DIE GESUNDHEIT IHRER VÖLKER, VOR ALLEM AUF DIE GESUNDHEIT DER KÖNIGINNENBRUT. BEI VOLLER ERNTE DES HONIGS SOLLTE MIT BIENENFUTTER ZUGEFÜTTERT WERDEN.

SEPTEMBER

RÄUBERISCHE BIENEN STEHLEN DIE VORRÄTE. DAS KANN ZUM VERHUNGERN DES AUSGERAUBTEN VOLKES FÜHREN. ZUSÄTZLICH WIRD DAS VOLK AUF NATÜRLICHE WEISE KLEINER, DA ALTE BIENEN STERBEN UND NICHT MEHR GEGEN JUNGE AUSGETAUSCHT WERDEN KÖNNEN.

NOVEMBER

IM STOCK HÄLT DIE BIENE IM WINTER NUN WINTERRUHE. DURCH ZITTERN MIT DER FLÜGELMUSKULATUR UND DEM UNTERLEIB WIRD DIE TEMPERATUR UM DIE KÖNIGIN BEI CIRCA 25 BIS 35 GRAD GEHALTEN. DIE NAHRUNG WIRD DURCH DIE IM STOCK VORHANDENEN BESTÄNDE ERGÄNZT.

FEBRUAR

BEI MEIST MILDEN TEMPERATUREN LÖST DAS VOLK DIE WINTERRUHE AUF UND DIE BIENENKÖNIGIN (AUCH WEISEL GENANNT) BEGINNT MIT DER EIBLAGE, UM BIS IN DEN FRÜHLING BEREITS DIE URSPRÜNGLICHE GRÖSSE DES VOLKS WIEDER ERREICHT ZU HABEN.

APRIL

JETZT HERRSCHT HOCHBETRIEB AM FLUGLOCH. DURCH DEN HOHEN ENERGIEAUFWAND WERDEN DIE RESERVEN AUFGEBRAUCHT. ZU DIESER ZEIT DES BIENENJAHR IS ES RATSAM EINE WASSERSTELLE IN DER NÄHEREN UMGEBUNG ZU HABEN, DA DIE BIENEN HIER VIEL WASSER BENÖTIGEN.

JUNI

MIT DER SOMMERSONNENWENDE IM JUNI UND DEM DAMIT LÄNGSTEN TAG DES JAHRES IM BIENENJAHR ERREICHT AUCH DIE AKTIVITÄT IM BIENENSTOCK DEN HÖHEPUNKT. AB ENDE JUNI KÖNNEN DIE IMKER*INNEN MIT DER WALDHONIGERnte BEGINNEN.

AUGUST

DAS BIENENJAHR IST SO GUT WIE VORBEI, DENN DAS VOLK BEREITET SICH NUR NOCH AUF DIE ÜBERWINTERUNG VOR. NEBEN DER FÜTTERUNG STEHT FÜR IMKER*INNEN ERNEUT DIE BEHANDLUNG GEGEN DIE VARROAMILBE AN.

OKTOBER

FUTTERVORRÄTE WERDEN IM STOCK EINGELAGERT UND NUR NOCH WENIGE BIENEN FLIEGEN AUS, UM DIE VORRÄTE ZU VERGRÖßERN. DIE IMKER*INNEN MACHEN IN DIESEM MONAT DIE BEUTE STURMSICHER.

DEZEMBER

DAS VOLK IST IN DER WINTERRUHE UND DIE IMKER*INNEN HABEN IM VERBLEIBENDEN BIENENJAHR LEDIGLICH ARBEITEN WIE DAS SAUBERHALTEN DES FLUGLOCHS ZU ERLEDIGEN. IM DEZEMBER FINDET JEDOCH NOCH EINMAL EINE BEHANDLUNG GEGEN DIE VARROAMILBE STATT.

PROJEKT
O28
2018

HEKTAR
NEKTAR



DIENTSJUBILÄEN

Danke für die langjährige Treue und Ihr Engagement



*Herzlichen Glückwunsch zu den vielen Jahren der herausragenden Dienstleistung! Seit 10, 15, 20 und 25 Jahren stecken Sie ihr Herz und ihr Können in die Betreuung unserer Bewohner*innen und leisten dadurch nicht nur hier bei uns im Haus einen wertvollen Beitrag, sondern auch in der Gesellschaft! Danke für diese langjährige Treue!*



25 Jahre

Sabine Sramek, MSc
Karin Sasovics
Sabine Winkelbauer





20 Jahre



Regine Bader



Rusmir Omerovic



Dagmar Grubmüller



15 Jahre

Margit Sobitschka

10 Jahre



Daniela Sobitschka, BScN



Ioana Irina Simo



Paulina Debosz



EAP – EIN ANGEBOT FÜR MITARBEITENDE

Stark in stürmischen Zeiten – Die „Vier Säulen des Lebens“

Die Erfahrung der vergangenen Zeit hat uns zweifellos vor Augen geführt, wie wichtig unsere Ressourcen und Stärken sind, damit das Fundament, auf dem wir bislang unser Leben aufgebaut haben, nicht zu sehr ins Schwanken gerät.

Ein starkes und stabiles Fundament basiert auf dem tiefen und unerschütterlichen Vertrauen in sich selbst. Dann hält es auch stürmischen Zeiten stand, besonders wenn es aus den Säulen unserer eigenen souveränen Natur besteht.

Für alle Interessierten möchten wir im Folgenden diese Säulen kurz vorstellen.

DIE VIER SÄULEN DES LEBENS

Jede der Vier Säulen des Lebens ist wichtig und deshalb sollten sie alle immer wieder unsere Aufmerksamkeit erhalten.

Obwohl eine bestimmte Säule vorübergehend mehr Anstrengung oder Aufmerksamkeit benötigen kann, sind sie alle gleich wertvoll. Wie die vier Beine eines Tisches – jedes Bein muss stark sein. Keine Säule darf für die anderen geopfert werden. Man kann nicht nur einfach eine Säule bauen und alle anderen vernachlässigen, weil sonst nichts wirklich Wichtiges, Nachhaltiges und Wertvolles im Leben realisiert werden kann – um das vorher erwähnte Beispiel zu verwenden: Der Tisch kommt ins Wackeln.

Die Beschreibungen der Vier Säulen können auch gleichzeitig als Praxisübung genützt werden. Nimm dir vorher ausreichend Zeit zum Entspannen, um dich für mögliche Wahrnehmungen und Einsichten zu öffnen.

1. SÄULE DER BEZIEHUNGEN

Die erste Säule ist die Säule der Beziehungen. Sie umfasst deine Beziehungen zu den Menschen, zu Orten, materiellen Dingen (Eigentum) sowie zu Situationen und den Zuständen in der Welt. Fühle den Zustand dieser Säule; die Situation deiner Beziehungen. Höre in dich hinein und frage dich: „Gibt es irgendetwas, das ich über eine meiner Beziehungen wissen muss?“ Stell diese Frage so, dass nur ja oder nein die Antwort sein kann. Wenn die Antwort nein ist, ist das in Ordnung. Wenn die Antwort ja lautet, dann suche nach der Beziehung, die das sein könnte. Wenn dir eine Beziehung in den Sinn kommt, frage dich: „Muss ich hier etwas wissen?“ Dann bleib

offen für eine Antwort. Das dauert nur einen kurzen Moment, aber du solltest wirklich präsent sein. Du kannst bestimmte Einsichten während des Übens oder jederzeit danach haben. Wichtig ist, dass du für diese Einsicht offenbleibst und dass du die Bereitschaft und den Willen hast, mehr über deine Beziehungen im Leben zu erfahren.

2. SÄULE DER ARBEIT & KARRIERE UND DEINES BEITRAGES IN DER WELT

Gehe nun zur nächsten Säule über, der Säule, die sich mit deiner Arbeit/Karriere, mit Geld und deinem Beitrag in der Welt befasst. Fühle den Zustand, die Kondition dieser Säule. Setze den gleichen Prozess wie zuvor fort: „Gibt es irgendetwas, das ich über meine Arbeit und meinen Beitrag in der Welt wissen muss?“ Wenn dir etwas in den Sinn kommt, frage dich: „Muss ich hier etwas (Genaueres) wissen?“ Dann öffnest du dich für das, was das sein könnte. Deine Einsichten können, abhängig von deiner individuellen Natur und



Lebensorientierung, in Form von Bildern, Ideen, Gefühlen oder starken körperlichen Empfindungen wahrgenommen werden.

3. SÄULE DER GESUNDHEIT

Komme dann zur Säule der Gesundheit, die deine körperliche, geistige und emotionale Gesundheit umfasst. Fühle die Kondition, den Zustand dieser Säule. Frage dich: „Gibt es irgendetwas, das ich über meine Gesundheit oder über die Gesundheit derer, die mir nahe stehen, wissen muss?“ Wenn dir etwas in den Sinn kommt, frage dich nochmals: „Muss ich hier etwas wissen?“ Wenn ja, bleib offen dafür, was das sein könnte. Schau hin. Nimm es an.

4. SÄULE DER BEWUSSTSEINSENTWICKLUNG UND DER INTROSPEKTION

Gehe nun weiter zur Säule der Bewusstseinsentwicklung und der Introspektion (Selbstbeobachtung – ist auf die innere Erfahrung gerichtet und bringt dich in Berührung mit deiner eigenen inneren Weisheit).

Diese vierte Säule unterstützt dich darin, sowohl deine innere Natur wie auch deine äußere Welt bewusster wahrnehmen und erleben zu können. Das ermöglicht dir, zukünftig (noch) bessere und richtigere Entscheidungen zu treffen. Fühle den Zustand dieser Säule. Frage dich: „Gibt es et-was, das ich hier wissen muss?“ Und wie bei allen anderen Säulen, wenn dir etwas in den Sinn kommt, frage dich nochmals: „Muss ich hier etwas Genaueres wissen?“

Die Vier-Säulen-Übung wird dir durch Wiederholung im Laufe der Zeit wichtige Einblicke in dein Leben geben. Einige Erkenntnisse haben unmittelbare Bedeutung, andere werden im Laufe der Zeit relevant. Wenn du diese Übung fortsetzt und deine Wahrnehmungen und Empfindungen z.B. in einem Tagebuch aufzeichnest, wirst du feststellen, dass du Erkenntnisse sowohl aus deinem tieferen inneren Wissen als auch aus den Zeichen, die die Welt dir reflektiert, erhalten wirst.

Nimm dir beim Wahrnehmen jeder der Vier Säulen so lange Zeit, bis du das Gefühl hast, dass der Prozess abgeschlossen ist. So entwickelst du ein Bewusstsein für diese vier grundlegenden Bereiche deines Lebens.

Wenn du eine Zeit lang geübt hast, wirst du schließlich beginnen, Stein für Stein ein Fundament aufzubauen, welches die Welt kaum noch, wenn überhaupt, erschüttern oder unterminieren kann.

Wichtig ist, dass man Balance in diese Vier Säulen des Lebens bringt. Und je mehr einem das gelingt, desto einfacher wird es werden, die eigenen Ressourcen zu entwickeln und zu stärken.

Wir unterstützen unsere Kunden dabei, ihre individuellen Stärken zu aktivieren, um herausfordernde Situationen besser zu meistern und um einen zufriedenen und gesunden Lebensstil zu entwickeln.

EAP-BERATER*INNEN SIND FÜR SIE DA.

Sollten Sie in schwierige, vermeintlich unlösbare oder eskalierte Situationen geraten, zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren. Wir stehen Ihnen gerne beratend zur Seite.

Herzlichst
Ihr EAP-Team

EAP-Institut management consultancy GmbH
Kostenfreie KRISENHOTLINE 24/7 0800 202 506
Terminvereinbarung unter +43 (0) 2252 820 023

info@eap-institut.at | www.eap-institut.at



PINNWAND



Ein gemütlicher Heurignachmittag mit angenehmer Musik, regionalen Köstlichkeiten und gutem Wein sorgte für eine lockere Atmosphäre.

Das Highlight am Faschingsdienstag war zweifellos das Faschingsfest voller bunter Kostüme und ausgelassener Stimmung.



Im Rahmen der Vorbereitungen für das anstehende 70. Generalkapitel des Ordens im Herbst 2024 in Polen trafen sich Mitarbeiter*innen der Barmherzigen Brüder Österreich zu einer wegweisenden Tagung. Im Fokus stand das Thema Ehrenamt.



brüderECHO

Neues von den Barmherzigen Brüdern Österreich

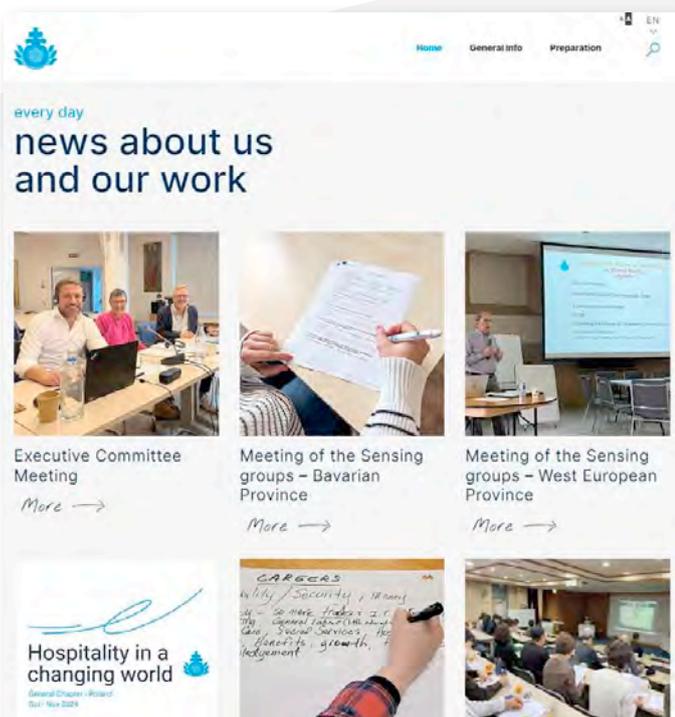


Rom

150 Jahre Vatikanapotheke

■ Papst Pius IX. wollte den Vatikan von außen unabhängig machen, nachdem er den Kirchenstaat vom italienischen Staatsgebiet abgetrennt hatte.

Damit war auch die Gründung einer Apotheke verbunden. Der aus Bayern stammende Barmherzige Bruder und Apotheker Eusebius Frommer wurde am 4. März 1874 mit dieser Aufgabe betraut. Im Jahre 1892 kam noch ein Brüder-Konvent hinzu, dem auch die Versorgung des Papstes sowie der Kardinäle und Bischöfe im Vatikan anvertraut wurde. Im Jahr 1929 fand die Apotheke ihren endgültigen Sitz im Palazzo del Belvedere in Rom. Seitdem wurde sie mehrmals umgebaut und erweitert. Während die von den Barmherzigen Brüdern geleitete Apotheke anfangs nur den Papst und den päpstlichen Hof mit Medikamenten versorgte, steht sie seit den 1950er Jahren jedermann offen. Heute gilt sie mit mehreren Tausend Kund*innen pro Tag als die wahrscheinlich meistbesuchte Apotheke der Welt.



Tschenstochau

Website zum 70. Generalkapitel

■ Die Website dient der Vorbereitung und Durchführung des Generalkapitels, das vom 15. Oktober bis 7. November 2024 in Tschenstochau (Polen) stattfinden wird.

Die Internetseite www.generalchapter-2024.org ist in mehrfacher Hinsicht „dynamisch“: Zunächst einmal, weil sie nach und nach aufgebaut wird und Gestalt annimmt. Das bedeutet, dass im Laufe der verschiedenen Etappen (Vorbereitung, Einberufung, Wahl der Kapitelteilnehmer usw.) die verschiedenen Teile und Inhalte wie Bausteine entstehen und hinzugefügt werden. Zweitens, weil die Inhalte in sieben Sprachen zur Verfügung gestellt werden, aber aufgrund der Ressourcen nicht immer in allen Sprachen zur Verfügung stehen. Drittens, weil die wichtigsten Übersetzungen von professionellen Übersetzern durchgeführt werden, während für die übrigen Übersetzungen Künstliche Intelligenz in Anspruch genommen wird.

Neue und alte Archivmethoden verbinden sich

Das Provinzarchiv der Österreichischen Ordensprovinz im Provinzialat in Wien hat rund 550 Regalböden auf Schieberegalen und eine Regallänge von 375 Metern – und viele Akten stehen nicht nebeneinander, sondern sind übereinandergestapelt.



Ein neuer Schwung geschichteter, überarbeiteter und gebundener Akten kommt ins Archiv, Robert Bühringer (links) und Matthias Eder.

Lag der Fokus der Archivarbeit in der Provinzkanzlei seit 2018 auf der Sicherung der wichtigsten Papierbestände durch Digitalisierung der historischen Bücher – was aber noch lange nicht abgeschlossen sein wird – so kam Ende 2022 eine zusätzliche Aufgabe für meinen Assistenten Matthias Eder und mich hinzu: die jüngere Vergangenheit und deren Akten zu bändigen. Unser Buchscan-Projekt umfasst zwar die Zeit von 1614 bis heute. Letztlich beginnt aber genau jetzt die Vergangenheit, auf die wir und unsere Nachfolger zugreifen werden. Wir sind daher bemüht, die zu-meist digitale Geschichtsschreibung des heutigen Tages ebenso im archivarischen Blick zu haben, wie die weit entfernten Anfangszeiten des Ordens in unserer Region mit ihren Registerbüchern, Inventarien und großen Doppelbögen voller Stempel und Wachssiegel.

2023 sind 175 Bücher entstanden

Die vormals vielfältige und schwer durchschaubare Aktenstruktur (Schachteln, Mappen, Folien, Ordner, Clip-Hefter usw.) wurde und wird durch gebundene Bücher abgelöst. Damit reihen sich die Akten jüngerer Vergangenheit (1912–2023) dann in die anderen historischen Bücher ein. Ein großer Vorteil der gebundenen Bücher ist, dass die mühsam sortierten Blätter nicht neuerlich in Unordnung geraten können. Ehe die Bücher gebunden werden, wird alles möglichst chronologisch geschichtet. Alles wird auch digitalisiert und, wenn möglich, mit einem Volltextindex versehen, sodass wir im Ernstfall – etwa bei einer komplexen Recherche – das physische Buch gar nicht anfassen müssen, sondern digital recherchieren können. Chronologisch geschichtet wird, damit spätere Generationen die Bücher wie ein

Tagebuch durchgehen und unseren Weg bei Bedarf nachvollziehen können.

Restaurierung alter Akten

Bei diesem Vorgang werden vergilbte, verblasste oder aneinanderklebende Seiten behandelt und – wenn möglich – reproduziert. Die in der Zeit 1940 bis 1980 gebräuchlichen Durchschlagpapiere stellen eine Herausforderung dar: Sie sind dünn und oft von schlechter physischer Qualität. Ihre Lagerung in Schachteln führte zu Quetschungen an den Rändern, sodass sie nicht durch Einzugsscanner digitalisiert werden können. Es bedarf oft der sorgfältigen Handarbeit meines tüchtigen Kollegen Matthias Eder. Es ist aber auch Mut zum Abschied nötig, nämlich immer dann, wenn die physikalischen Eigenschaften des Mediums und die Lagerungsart das Ende eines Dokumentes bedeuten. So wie das bei vollständig verblassten Seiten von Thermopapier in Klarsichtfolien der Fall ist. Wir wollen aber alles unternehmen, derartige Dokumente der Anfangszeit der





Kopiergeräte und Fax-Apparate aufzuspielen und zu retten, obwohl derartige Dokumente oft „nur“ 35 bis 40 Jahre alt sind.

Zum Vergleich: Mag. Johann Axnix, unser ehrenamtlicher Mitarbeiter, restauriert historische Brüderdokumente, von denen viele weit über 200 Jahre alt sind. Und diese sind nach Mag. Axnix liebevoller Bearbeitung in bestem Zustand.

Neuorganisation

Viele Schachteln im Archiv quellen über, andere hingegen sind nur gering befüllt und belegen unnötig Platz. Durch die Komprimierung, also das Entfernen von Leerräumen, wird im Archiv Platz gewonnen, um die Akten aus jenen Konventen ins Archiv aufnehmen zu können, die dauerhaft ohne Barmherzige Brüder bleiben werden. Aber auch das, was die Zukunft an Dokumenten bringt, braucht seinen Platz, wie das Hier und Jetzt, das uns mit seinen Schriftstücken hetzt. Dabei ist die besondere Herausforderung, dass wir heute nicht wissen, was morgen gebraucht wird. Protokolle, Aktennotizen und chronologische Aktenbücher haben daher große Bedeutung, nicht nur vor Gericht.

Für die gute Bindung der „neuen“ Bücher sorgen zwei Expertinnen der feinen Buchbinderei Waniek, die ihre Werkstatt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Wiener Brüder-Krankenhaus hat. Dank des frischen Blicks meines Assistenten Matthias Eder auf das Archiv und die Möglichkeiten der Buchbinderei und nicht zuletzt dank der Zustimmung von Pater Provinzial Saji Mullankuzhy kam dieser Wandel unseres Archivs in Bewegung.

Zu den bereits bewältigten Akten gehören Bewilligungen der Generalkurie 1960-1990, Visitationen, Korrespondenzen der Provinziale, Rundschreiben, Provinzversammlungen und Brüderversammlungen, General- und Provinzkapitel 1930-2022, Bilanzen des 20. Jahrhunderts, Mitarbeiterzeitungen, Definitoriums-

protokolle 1914 bis 2023, Jahresberichte 1850 bis 1930 sowie Sonderakten mit langjährigem Verlauf oder besonderer Bedeutung.

Erste Erfolge

Damit kann sichergestellt werden, dass neben der heute gängigen elektronischen Archivierung auch eine greifbare Dokumentation des Wirkens in der Ordensprovinz aufbewahrt werden kann. Wir beide konnten erst durch die fertigen physischen Bücher erkennen, weshalb wir nach getaner Arbeit erschöpft sind. Wenn der Computer scannt, sind es doch unsere Augen, die jede Seite erfassen, bewerten, beurteilen und evtl. weiteres Handeln auslösen. Die in früheren Zeiten geführten Memorabilienbücher und Kapitelbücher finden durch die aktuellen Protokollbücher, die mit viel Herzblut herausgegebenen heutigen Medien wie die Mitarbeiterzeitungen, die Granatapfel-Kalender und die Granatapfel-Magazine eine Ergänzung und bilden gesamthaft das Wirken der Barmherzigen Brüder in der Provinz ab.

Ein logischer weiterer Schritt, der mit Unterstützung von unserem freien Mitarbeiter Robert Eder passiert, ist die Erschließung von alten, handgeschriebenen Memorabilienbüchern bzw. Chroniken, damit auch zukünftige Generationen deren Texte in aktueller Schrift lesen können und sie auch für eine Volltextsuche verfügbar sind. Damit wollen wir die Geschichte nicht alleine den schriftbegabten Historiker*innen überlassen, sondern sie in die Hände aller bringen, die ein berechtigtes Interesse daran haben.

■ Robert Bühringer DKHBW
Provinzsekretär

**DIE NEUEN
ARCHIVMETHODEN
ERMÖGLICHEN
SCHNELLEREN ZUGRIFF
AUF ALTE AKTEN**

Zum Geleit

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

In unserer Provinz gibt es viele, die entscheidend wichtige Arbeiten verrichten, ohne dass es jemand bemerkt. Man sieht es nicht, und doch weiß man: Würde das nicht geschehen, wäre all unser Bemühen vergebens, ja wären sogar unsere Strategien und Einsatzpläne für die Gesundung und innere Heilung der uns anvertrauten Personen im Vorhinein zum Scheitern verurteilt!

Ich möchte jetzt nicht auf alle Bereiche eingehen, aber ich möchte Euch doch sehr darum bitten, dass Ihr Euch vor Augen führt, wer hier gemeint sein kann und wer unsere Dankbarkeit und vielleicht auch ein ausgesprochenes Lob verdient.

Wenn in dieser Ausgabe vom Provinzarchiv die Rede ist, so handelt es sich ebenfalls um eine Arbeit, die mitunter unterschätzt wird. Dabei ist das Provinzarchiv ja eigentlich das Gewissen unserer Ordensprovinz! Wer die Hospitalität mitprägen und weiterentwickeln will, findet hier Impulse, die in ihrem Wert kaum hoch genug geschätzt werden können.

Wer sich besonders verdient gemacht hat um die Hospitalität, ist Frater Romanus. Anlässlich seines Professjubiläums habe ich für ihn ein Gratulations-E-Mail bekommen, in dem es heißt: „Ich empfinde für Frater Romanus eine herzliche Wärme und Dankbarkeit, weil er als bescheidene Person, die er ist, mit seinen Gesten und mit seinem ganzen Leben lieben kann.“

Impulse zur Weiterentwicklung der Hospitalität lieferte auch die Generalvisitation, zu der wir Generalrat Frater Joaquim Erra i Mas aus Rom willkommen heißen durften. Ihm gilt unser besonderer Dank.

Möge die Osterzeit uns in unserer Arbeit beflügeln, damit wir den Menschen um uns herum Freude schenken.

Fr. Saji Mullankuzhy OH

■ Frater Saji Mullankuzhy OH, sac.
Provinzial





Generalvisitation 2024

Vom 20. Februar bis zum 17. April visitiert der Erste Generalrat der Barmherzigen Brüder, Frater Joaquim Erra i Mas, die Österreichische Ordensprovinz. Er macht dies gemäß den Ordenskonstitutionen im Auftrag von Pater Generalprior Jesús Etayo. Im Interview beantwortete er uns grundlegende Fragen zur Visitation.



Mag^a. Brigitte Veinfurter, Chefredakteurin des Granatapfel-Magazins, mit Generalrat Joaquim und Übersetzer Mag. Dominik Hartig

brüderECHO: Was ist die Aufgabe, der Sinn einer Visitation?

Frater Joaquim Erra i Mas: Der eine, formale Aspekt ist: Unsere Konstitutionen besagen, dass der Generalprior oder einer der Generalräte innerhalb ihrer sechsjährigen Amtszeit mindestens einmal jede Ordensprovinz visitieren müssen. Der andere Aspekt ist, dass die Generalkurie den Menschen nahe sein will.

Die Visitation bietet uns die Möglichkeit, allen Mitarbeitenden und Brüdern Dank zu überbringen, für alles, was sie tun. Außerdem lernen wir die Realität vor Ort besser kennen. Jemand, der

eine Verantwortung übernimmt, muss auch schauen, was die Leute begeistert, welche Sorgen sie haben und was möglich ist, nur so kann er richtig darauf antworten.

Die Visitation symbolisiert noch einen besonders wichtigen Aspekt: dass wir eine Einheit sind als Orden, es gibt viele verschiedene Einrichtungen und Arbeitsfelder, aber wir sind ein Gefüge, das zusammengehört.

Das Motto der Visitation lautet „Aufbrechen voll Leidenschaft für die Hospitalität“, wie kann ein solches Aufbrechen bei uns in Mitteleuropa aussehen?

Wir haben diesen Slogan gewählt, weil Papst Franziskus immer wieder davon spricht, dass es notwendig ist aufzubrechen, dass man nicht in seiner eigenen, kleinen Welt eingeschlossen bleiben soll, sondern dass man diese Grenzen überschreiten muss, auch was die eigene Denkwelt betrifft. Das ist auch eine Haltung der Hospitalität. Die Leidenschaft ist ein Ausdruck, dass wir das, was wir tun, mit Begeisterung tun. Das ist wichtig für unsere Aufgaben, weil das sehr schwierige Arbeitsfelder sind, wo es um kranke Personen geht, um Menschen, die Schmerzen haben. Leidenschaft ist auch nötig, damit man nicht in der Mittelmäßigkeit stecken bleibt. Mit Leidenschaft können wir die Hospitalität verbreiten und so unseren Beitrag dazu leisten, damit sich die Welt zum Guten verändern kann. Es geht darum, dass es weniger Aggression gibt, weniger Feindschaft, und mehr „aufgenommen werden“ und „für einander da sein“.

Und wie ist die weltweite Dimension?

Der Beitrag, den der Orden leistet, um die Welt zu verändern, ist ein kleiner Beitrag, einer unter vielen. Um das effektiv gestalten zu können, ist es nötig, dass man vor Ort die Inkulturation berücksichtigt und dort das eigene Gesicht der Hospitalität lebt. Ich bin überzeugt davon, dass die kleinen Dinge große Wirkung haben und wir nicht außergewöhnliche Dinge tun müssen. Das Leben gibt uns viele Möglichkeiten, das Gute zu tun, und das verändert uns und das verändert dann auch die Welt. Mein Traum von den Barmherzigen Brüdern ist nicht ein großer Orden mit großartigen Strukturen, sondern kleine Einheiten, wo man zu den Menschen kommt, wo Hospitalität gesät



wird. Darum ist es so wichtig, in der Visitation der Lebenswirklichkeit der jeweiligen Einrichtung und auch der Menschen möglichst nahe zu kommen. Es ist sehr schön zu sehen, wie sie in der Küche die Speisen zubereiten, wie sich die Pflegepersonen bemühen, um den Menschen zu helfen, wie das Klima untereinander ist, das ist ein lebendiger Ausdruck der Hospitalität.

Die Visitation läuft in jeder Einrichtung nach einem ähnlichen Schema ab. Was sind aus Ihrer persönlichen Sicht die wichtigsten Programmpunkte?

Für mich ist das wichtigste die persönliche Begegnung mit den Menschen, zum Beispiel mit jedem Bruder. Es ist für mich ein schönes Erlebnis, sehr aufbauend, dass ich mit jedem Bruder sprechen kann. Und dann auch die Begegnung mit den Mitarbeitenden, auch wenn es leider nicht mit jedem möglich ist. Ein anderer Aspekt ist es, den Reichtum kennen zu lernen, wie viele Projekte es gibt, die Ausdruck der Hospitalität sind, wie man auf die Nöte der Menschen antworten kann.

Ein schwierigerer Aspekt für mich ist, dass der Visitor klug sein muss, weil die Menschen sich erwarten, dass er etwas zu ihnen sagt. Ich bin der Meinung, wenn man nur so kurz an einem Ort ist, hat man noch nicht wirklich viel Einblick, da muss man aufpassen. Ich glaube der Visitor

muss respektvoll sein. Immer wenn ich wohin komme, habe ich das Bild vor Augen, dass ich barfuß, ganz vorsichtig über einen Glasboden gehe und darauf achte, ja nichts zu zerstören. Und woran ich mich nach dem Besuch in jeder Einrichtung erinnere, ist, wie dankbar ich Gott für all das bin, was dort getan wird und wie es getan wird.

Zum Abschluss verfasst der Visitor immer einen Bericht. Was ist die Intention eines solchen Berichts, was soll er bewirken?

In diesem Bericht steht eine Beurteilung von mir, was ich gesehen habe. Ich bin ein großer Fan der Methode der Wertschätzung, dass man hinweist auf all das Positive, das es gibt, und alles, das einladend motiviert die Hospitalität zu leben. Es geht nicht um ein Audit, eine Qualitätskontrolle oder eine Zertifizierung, sondern es ist ein spiritueller Moment der Begegnung und der gelebten Hospitalität.

Sie besuchen in zwei Monaten – mit einer kurzen Pause zu Ostern – alle Einrichtungen in Österreich, Tschechien, der Slowakei und Ungarn. Inwieweit kann man sich bei diesem dichten Programm überhaupt auf die einzelnen Stationen fokussieren?

Tatsächlich ist es sehr herausfordernd und man hat eine große Verantwortung. Es geht nicht nur



Frater Joaquim Erra i Mas

Geboren in Vic (Spanien, nördlich von Barcelona) am 3. Juni 1961. Einfache Profess 1984, Feierliche Profess 1989.

Ausbildungen und Diplome:

- 1982 Universitätsdiplom Krankenpflege
- 1986 Diplom Krankenhausmanagement
- 1988 Diplom in Theologie
- 2012 Postgraduate Diplom in Integrated Management of Health Services
- 2017 Master in Bioethik

Berufliche Stationen:

- 1984–1986 Koordinator im Bereich psychische Behinderung des Sant Joan de Déu–Serveis de Salut Mental Hospital in Sant Boi de Llobregat
- 1987–1990 Head Nurse Coordinator in der Notaufnahme des Kinderkrankenhauses Sant Joan de Déu in Barcelona und bis 1996 Pflegedirektor der Notaufnahme, Intensivpflege und Neonatologie
- 1993–2002 Provinzrat der Aragonischen Provinz
- 2002–2008 Provinzial der Aragonischen Provinz
- 2008–2014 Generaldirektor der Provinzkurie der Aragonischen Provinz
- 2014–2019 Prior und Mitglied des Managementteams des KH Sant Joan de Déu (Barcelona), Mitglied des Verwaltungsvorstandes der Aragonischen Provinz, Präsident der Forschungsstiftung Sant Joan de Déu und Vizepräsident des Verbandes Katalanischer Krankenhäuser
- seit 2019 Erster Generalrat, Präsident der Europakommission des Ordens und von Hospitality Europe, Vorsitzender der Generalkommission für Bioethik der Generalkurie des Ordens des Heiligen Johannes von Gott

Zu Besuch in den Lebenswelten der Barmherzigen Brüder Steiermark



**WIR DÜRFEN
NICHT AUFHÖREN
ZU TRÄUMEN,
WIR DÜRFEN
NICHT IN DIE
GLEICHGÜLTIGKEIT
VERFALLEN.**



Zu Beginn der Visitation informierten Pater Provinzial und die Definitoren Frater Joaquim über die Ordensprovinz.

VISITATION

Das lateinische Wort „visitatio“ kann man mit „Besuch“ oder „nachschauchen“ übersetzen. In Bezug auf kirchliche Institutionen und Orden lässt sich der Begriff Visitation aber nicht einfach als Besuch deuten. Es geht hier um mehr. Das Anliegen einer Visitation ist nicht das punktuelle Wahrnehmen von Festen, Ereignissen, Besprechungen und Vorkommnissen, sondern die Gesamtschau des aktuellen Erscheinungsbildes des Konventes, der Einrichtung bzw. der Provinz und der sich abzeichnenden Zukunftsperspektiven.

Der Termin einer Visitation wird Monate zuvor angekündigt, sodass alle Mitbrüder die Möglichkeit, ja die Pflicht haben, zum Zeitpunkt der Visitation anwesend zu sein. Die Visitation wird mit einem offiziellen Ritus eröffnet, der meist mit einer Gebetszeit verbunden wird. Ebenso geschieht der Abschluss mit einem festgelegten Ritus, bei dem der Visitationsbericht verlesen wird. Dieser Bericht schildert die Eindrücke des Visitators zur augenblicklichen Situation des Konventes und der Einrichtung, zeigt mögliche Problemfelder auf und verweist auf notwendige Handlungsschwerpunkte. In letzter Konsequenz bedeutet dies, dass, wenn die Visitation beendet ist, die Sache nicht ad acta gelegt werden kann, sondern der Konvent und die Einrichtung mitunter durchaus noch „Hausaufgaben“ zu erledigen haben.

darum zu hören, was die Leute sagen, sondern auch darum, Eindrücke zu sammeln. Ich bemühe mich, konzentriert zu bleiben und sage mir immer: Das Wichtigste, was jetzt passiert, ist die Visitation. Wir Brüder haben einen Vorteil, das sind die stillen Zeiten, die Gebetszeiten im Laufe des Tages. Da ist es möglich, alles, was man erfahren hat, aufzuarbeiten und um die Hilfe des Heiligen Geistes zu bitten. Und dann ist es natürlich auch so, dass die Menschen in den Einrichtungen sich bemühen, mir die Visitation sehr zu erleichtern, indem sie alle wichtigen Daten und Unterlagen vorbereiten und mir zur Verfügung stellen.

Ist das dichte Programm nicht auch für Sie persönlich anstrengend? Wie regenerieren Sie sich dazwischen?

Tatsächlich ist es schwierig, dazwischen Ruhe zu bekommen. Aber zumindest einmal pro Tag versuche ich, laufen oder spazieren zu gehen. Der Sport ist eine große Hilfe für mich. Die wichtigste Hilfe sind aber die Zeiten für das Gebet.

Sie waren im Vorjahr in der Bayerischen Ordensprovinz zur Visitation und jetzt in der Österreichischen Ordensprovinz. Gibt es Unterschiede im Bemühen um die Hospitalität in Europa und auf anderen Kontinenten?

Ich habe meine Visitationen bisher nur in Europa geführt. Durch persönliche Beziehungen kenne ich aber auch die Realität in anderen Kontinenten wie Lateinamerika und Afrika. Eines der Dinge, die ich am meisten schätze ist die Vielfalt. Es stimmt, dass die Ausdrucksweise und die Form der Projekte

der Hospitalität in den verschiedenen Kontinenten sehr verschieden sind. Das ist sehr gut, denn das zeigt, dass man tatsächlich auf die Fragen der Menschen vor Ort eingeht. Ich werde nie ein Freund einer Standardisierung sein, die besagt, es gibt nur ein einheitliches Projekt, das für alle gilt. Ich glaube, der Reichtum liegt in jeder Person, jeder Gruppe, in jedem Land und dort muss die Hospitalität ansetzen. Durch Bürokratisierung und Gleichmachung verliert die Hospitalität ihr Gesicht und das ist nicht im Sinne des Erfinders.

Wir dürfen nicht aufhören zu träumen, wir dürfen nicht in die Gleichgültigkeit verfallen, sondern wir sollen uns gegenseitig motivieren, uns anstecken, uns austauschen, was jeder beitragen kann, das stärkt unser aller Wohlbefinden.

Danke für das Gespräch!

Mitte April findet der feierliche Abschluss der Generalvisitation in Wien statt. Dazu wird auch Generalprior Jesús Etayo Arrondo anreisen. Am Programm stehen dabei unter anderem eine Provinzversammlung mit allen Gesamtleitern und eine erweiterte Sitzung der Provinzleitung. Den liturgischen Abschluss bildet ein Festgottesdienst in der Wiener Klosterkirche.

■ *Das Interview führten Mag^a. Brigitte Veinfurter und Mag. Bernhard Zahrl MAS, Mag. Dominik Hartig übersetzte aus dem Spanischen.*

Wien

50. Professjubiläum Frater Romanus

■ Mit einem feierlichen Dankgottesdienst in der Wiener Klosterkirche der Barmherzigen Brüder wurde am 3. Februar 2024 das Goldene Professjubiläum von Frater Romanus Ribalt-schenko gefeiert. Provinzial Saji Mullankuzhy betonte in seiner Predigt, dass Frater Romanus ein vorbildlicher Bruder sei, der immer gefragt habe, was er beitragen könne. Besonders habe er sich für den Ordensnachwuchs eingesetzt.

Als besonderes Geschenk konnte Provinzial Saji dem Jubilar eine Urkunde mit den Segenswünschen von Papst Franziskus überreichen. Nach dem Gottesdienst wurde die Feier beim Mittagessen im Refektorium fortgesetzt. Unter den Gästen waren auch die 97-jährige Volksschullehrerin von Frater Romanus sowie Frater Robert Wimmer aus der Bayerischen Ordensprovinz, der in diesem Jahr ebenfalls sein Goldenes Professjubiläum feiert.

Schon früh verspürte Frater Romanus den Ruf, sein Leben Gott zu weihen. Auf Wunsch seiner Mutter absolvierte er jedoch eine Ausbildung zum Textilkaufmann und arbeitete in diesem Beruf. Doch die Berufung zum Ordensleben blieb. So trat er 1971 bei den Barmherzigen Brüdern ein und legte am 3. Februar 1974 seine Erste Profess und sechs Jahre später seine Feierliche Profess ab. In Linz absolvierte er die Krankenpflegeschule. Von 1986 bis 1989 war er Prior des Konvents in Graz-Eggenberg, danach bis 1992 in Salzburg. Anschließend kehrte er nach Eggenberg zurück, wo er die Apotheke leitete und in der Seelsorge tätig war. Seit 2019 lebt er im Wiener Konvent des Ordens.



Fotos: Wolfgang Lurif

*Frater Romanus und die Festgäste im Refektorium des Wiener Konventes**Salzburg*

85. Geburtstag Frater Hubert

■ Geboren wurde er am 1939 in Linz. Die Not des Krieges, in dem auch sein Vater fiel, und die Zeit des Wiederaufbaus prägten seine Kindheit. Die Mutter musste die vier Kinder allein großziehen. Frater Hubert absolvierte zunächst eine Lehre als Schneider und arbeitete in der Folge bei der Post. Kurz vor der Pragmatisierung beschloss er 1962 in den Orden der Barmherzigen Brüder einzutreten. Die Einfache Profess und genau fünf Jahre später die Feierliche Profess legte er am 8. Dezember 1963 ab. Er absolvierte eine Ausbildung zum Diplomkrankengpfleger und arbeitete in Salzburg. Führungsaufgaben übernahm er schon in jungen Jahren. Von 1971–1976 wirkte er als Prior von Wien. Danach wurde er nach Rom berufen. Dort wirkte er sechs Jahre lang als Generalrat. Danach war er für kurze Zeit in Kritzendorf tätig. Im Jahr 1983 wurde er zum Prior des Kneipp-Gesundheitszentrums in Schärding ernannt. Im Jahr 1985 kehrte Frater Hubert wieder nach Salzburg zurück. Da damals keine Stelle in der Pflege frei war, begann er seine Arbeit in der Küche, wo er viele Jahre mit großem Engagement arbeitete.



Foto: Mike Vogl



Neuer FH-Standort in Eggenberg

Am Areal der Barmherzigen Brüder in Graz-Eggenberg gibt es ab dem Sommersemester 2024 einen dritten Ausbildungsstandort der Fachhochschule Joanneum für das Bachelorstudium „Gesundheits- und Krankenpflege“.



v. l.: Romana Eichelsberger, BSc M.E.D. (Dozentin, GuKP, FH Joanneum), Stefan Magerl, MBA (Ltg. Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit KH der Elisabethinen), Pater Prior Antonius Nguyen OH, Dr. Karlheinz Kornhäusl LR für Gesundheit, Pflege und Sport), MMag.a Barbara Eibinger-Miedl (LR für Wirtschaft, Tourismus, Regionen (im Korreferat), Wissenschaft und Forschung), Mag. Oliver Szmej MSc MBA (GL KH BB-Graz) Christine Kienreich, MSc (PDir. KH der Elisabethinen), Mag. Martin Payer, MBA (kfm. GF FH Joanneum), Eva Mircic, BSc MSc (Studiengangsleitung, GuKP, FH Joanneum)

Für den Studien-Campus in Graz-Eggenberg wurden im vergangenen Herbst die Innenräume des leer stehenden, ehemaligen Ambulanzgebäudes der Barmherzigen Brüder adaptiert. Auf einer Fläche von rund 1.500 Quadratmetern stehen nun mit Studienstart im Februar 2024 unter anderem modern ausgestattete Hörsäle, Seminarräume, Projekt- und Besprechungsräume sowie Lern- und Pausenzonen zur Verfügung. Im Endausbau, der für Anfang 2026 auf einer Fläche von 2.500 Quadratmetern geplant ist, wird es auch ein Skills- und Simulationszentrum am neuesten Stand der Technik geben. Studierende, die am Standort Berggasse ihre Ausbildung machen, werden ihre Praktika bei den Barmherzigen Brüdern und den Elisabethinen in Graz absolvieren. „Durch die enge Zusammenarbeit mit der FH Joanneum ist es uns möglich, sehr gut auf den Bedarf der Studierenden in der Praxis einzugehen“, erklärt Sabine Herg, MSc, DGKP, die Pflegedirektorin im Krankenhaus Graz.

„Die Barmherzigen Brüder zeichnet in ihrer mehr als 400-jährigen Geschichte am Standort Graz aus, dass sie immer dort hingegangen sind, wo ein großer Bedarf besteht“, betont Mag. Oliver Szmej, der

Gesamtleiter des Grazer Brüder-Krankenhauses. „Das Gesundheitswesen ist momentan von einem akuten Personalmangel, insbesondere in der Pflege, gezeichnet. Durch diese Kooperation mit der FH Joanneum sind wir in der Lage, einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Verbesserung dieses Personalengpasses zu leisten.“

Bachelorstudium an drei Standorten

Das Bachelorstudium „Gesundheits- und Krankenpflege“ der Fachhochschule (FH) Joanneum wird somit ab dem Sommersemester 2024 an drei Standorten in Graz angeboten. So konnten insgesamt 72 Studierende im Februar ihre Ausbildung beginnen. Unterstützt wurde die Aufstockung der Studienplätze vom Land Steiermark. „Mit der gesteigerten Anzahl an Studienplätzen tragen wir dem prognostizierten steigenden Bedarf an gut ausgebildetem Gesundheitspersonal Rechnung“, hebt Karlheinz Kornhäusl, Landesrat für Gesundheit, Pflege und Sport, hervor. „Neben unseren Gesundheits- und Krankenpflegeschulen ist dieses Studium eine wertvolle Ergänzung, um unser Gesundheitswesen zu stärken.“

■ Mag^a. Brigitte Veinfurter



Blick in die neuen Lehr- und Übungsräume für die Pflegeausbildung



 Verantwortung

Neuaufgabe des Ethik-Codex

Nach den Ausgaben von 1994 und 2010 liegt nun die dritte, vollständig überarbeitete Neuausgabe vor.

Vor einem Jahrzehnt lebten wir in einer anderen Welt. Nicht nur die große, geopolitische Lage hat sich mittlerweile verändert. Auch das konkrete Leben der Menschen gestaltet sich anders. Wer heute krank wird, dem stehen vielfach andere Behandlungen zur Verfügung als früher. Die Chancen, einen Schlaganfall oder eine Krebserkrankung gut zu überstehen, sind dadurch oft besser geworden. Zugleich leben heute mehr Menschen länger mit Krankheiten und Einschränkungen, die eine Neuausrichtung ihres Lebens erfordern.

Mehr Möglichkeiten, mehr Verantwortung

Solche Veränderungen haben auch eine ethische Komponente. Wenn weniger als Schicksal erscheint, dann stehen Menschen vor Entscheidungsfragen, die sie zuvor nicht beantworten mussten. Ethik entwickelt sich mit diesen Veränderungen.

Viele Menschen erhoffen sich, dass Ethik verbindliche Antworten parat hat, was in schwierigen Situationen zu tun sei. Das ist aber nicht einfach. Fragen ethisch zu beantworten ist Arbeit: innehalten (statt instinktiv reagieren), sich kundig machen (statt dilettieren) und kritisch argumentieren (statt bloß meinen). Es wäre deshalb *unethisch*, Ethik so zu verstehen, dass sie fertige Lösungen liefert. Ethik ist vielmehr ein Werkzeug, selbst verantwortbare Entscheidungen zu finden.

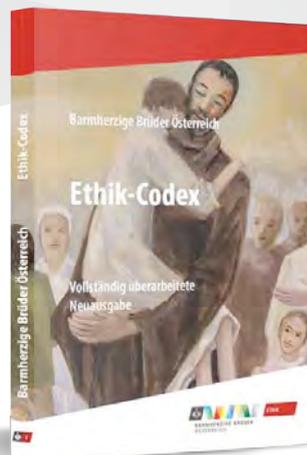
Der Ethik-Codex ist online abrufbar unter: www.barmherzige-brueder.at/ethik/codex

Ethik ist ein Werkzeug

Der neue Ethik-Codex gleicht einem Werkzeugkoffer, mit dem Menschen ethische Urteile bilden können. Statt fertige Antworten auf Detailfragen zu geben, stellt er drei große Fragen: Wie verstehen wir uns selbst? Wozu streben wir? Was erachten wir als verbindlich? Diesen Fragen liegen Entscheidungen in der klinischen Ethik (bei einer medizinischen Behandlung) ebenso zugrunde wie Entscheidungen in der Organisationsethik (etwa in der Personalführung) oder in der Sozialethik (wie bei der ökologischen Verantwortung einer Gesundheitseinrichtung).

Der Codex bietet für all diese Bereiche Orientierungspunkte („Grundsätze“) an, welche die ethische Ausrichtung der Barmherzigen Brüder Österreich einnorden. Solche Grundsätze ersetzen nicht das eigenverantwortliche Urteil in einer konkreten Situation – sie helfen, es zu bilden.

■ Priv.-Doz. Dr. Jürgen Wallner MBA



Geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Derzeit findet in unserer Ordensprovinz eine Generalvisitation durch den Ersten Generalrat Frater Joaquim Erra i Mas statt. Diese Visitationen einer Provinz sind in den Konstitutionen des Ordens festgelegt und finden alle sechs Jahre statt.

Eine Visitation ist auch ein Moment des Innehaltens und des Vergleichs mit der Situation vor sechs Jahren. Was hat sich verändert? Wie gelingt es uns in den Einrichtungen den Auftrag des Ordensgründers Johannes von Gott im Alltag umzusetzen? Konnte auf der Basis all des

Guten der Vergangenheit weitergearbeitet und bestmöglich zum Wohle der Betreuten gehandelt werden?

Die Generalräte waren vor ihrer Berufung in die Generalkurie meist in verantwortlichen Funktionen in ihren Provinzen tätig, oft auch als Provinziales. Durch ihre Arbeit in der Generalkurie erhalten sie einen weltweiten Einblick in die Ordenswerke. Entsprechend groß ist ihr Erfahrungsschatz und sie bringen immer wieder wertvolle Hinweise, Anregungen und neue Sichtweisen in die Visitationen ein.

So erfahren wir immer wieder neu, dass ein Ordenswerk, eine Provinz, ja wir alle Teil eines größeren Ganzen sind: Teil eines Ordens, der in 54 Ländern tätig ist, und Teil einer von weltweit 18 Provinzen. Die 33 apostolischen Werke unserer Provinz mit Standorten in Österreich, Tschechien, Ungarn und der Slowakei sind wiederum eingebettet in die Gemeinschaft von 410 Werken weltweit.

Die Visitationen habe ich daher immer als Bereicherung erlebt und zugleich als Chance, über die eigenen Grenzen hinauszuschauen, was unsere Provinz und jedes einzelne Ordenswerk bereichert.

■ Dir. Adolf Inzinger
Gesamtleiter der Ordensprovinz



Foto: Wolfstudios



Vorbeugender Brandschutz in Gesundheitseinrichtungen

*Die Wichtigkeit des Brandschutzes in medizinischen und pflegerischen Einrichtungen kann nicht oft genug betont werden. Er ist für Patient*innen, Betreute und Mitarbeitende ein essentieller Sicherheitsfaktor.*



Treffen der Brandschutzbeauftragten in Salzburg

Angesichts der erhöhten Gefährdung der dort behandelten und betreuten Personen, der komplexen Abläufe in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen sowie des Erfordernisses, in Notfällen rasch und wirkungsvoll zu handeln, erweist sich vorbeugender Brandschutz als besonders anspruchsvoll und wichtig. Zur Unterstützung der Brandschutzbeauftragten in den Einrichtungen wurde 2021 die Arbeitsgruppe „AG-Brandschutz“ gegründet.

Die Arbeitsgruppe besteht aus den Brandschutzbeauftragten der verschiedenen Einrichtungen und wird von Ralf Gebeshuber, Sicherheitsbeauftragter des KH-Linz, und Daniel Kreuzer, Leiter Bau, FM und Medizintechnik der Barmherzigen Brüder Österreich geleitet. Die Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen zu teilen, um die Sicherheitsstandards immer weiter zu verbessern und zu vereinheitlichen.

„Dazu finden regelmäßige Online-Jour-Fixes und ein jährliches Treffen, welches immer in einer anderen Einrichtung durchgeführt wird, in Präsenz statt. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es uns, den vorbeugenden Brandschutz aktuell zu halten und auf diverse Herausforderungen adäquat und schnell reagieren zu können, erklärt Ralf Gebeshuber.

Ein zentraler Fortschritt in der Arbeit der Gruppe ist die Einführung eines digitalen Brandschutzbuches. Dieses innovative Tool, welches auf ein bereits bestehendes CAFM-System (Computer Aided Facility Management) aufsetzt, erleichtert die Arbeit der Brandschutzbeauftragten erheblich, indem es eine lückenlose Übersicht über alle Wartungen, Reparaturen, Schulungen und relevanten Vorkommnisse bietet. „Das digitale Brandschutzbuch hat unsere Arbeit enorm erleichtert und ist ein wichtiger Schritt in Richtung eines modernen vorbeugenden Brandschutzes“, erklärt Daniel Kreuzer. Ralf Gebeshuber fügt hinzu: „Durch die Standardisierung unserer Prozesse und das gegenseitige Lernen innerhalb der Arbeitsgruppe können wir sicherstellen, dass jede unserer Einrichtungen den hohen Standards des vorbeugenden Brandschutzes entspricht. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Erhöhung der Sicherheit unserer Patiententinnen und Patienten sowie der Mitarbeitenden.“

Diese Initiative der Barmherzigen Brüder Österreich zeigt, wie durch die Kombination von fachlicher Expertise und moderner Technologie ein hoher Sicherheitsstandard im vorbeugenden Brandschutz gewährleistet werden kann.

■ Ing. Thomas Senger

Umwelteam

Ing. Daniel Kreuzer ist als Leiter der Abteilung für Bau, Facilitymanagement und Medizintechnik sowie Umweltmanagement der Barmherzigen Brüder viel unterwegs. Sein Team sitzt an unterschiedlichen Standorten – trotzdem funktioniert die Zusammenarbeit bestens.

Bereichsleiter Ing. Daniel Kreuzer hat sein Büro in St. Veit/Glan, verbringt aber viel Zeit in den Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in ganz Österreich. Seit Juli 2022 unterstützt ihn Ing. Thomas Senger als technischer Assistent der Abteilung Bau, Facilitymanagement und Medizintechnik sowie Umweltmanagement. „Gerade am Anfang war es mir ganz wichtig, ihn überall hin mitzunehmen. Nach zwei Monaten hat er jedes Haus gekannt“, erzählt Daniel Kreuzer. Thomas Sengers Aufgabenschwerpunkt ist die Schnittstelle zwischen IT und Haus-/Medizintechnik. „Ich bin ursprünglich gelernter IT-Techniker. Einfach gesagt liegt mein Fokus auf allem, was in der Technik softwareunterstützt ist.“

Umweltmanagement

Ein wichtiger Bereich der Abteilung ist das Umweltmanagement. Albin Knauder, MSc ist als externer Berater langjähriger Kollege von Daniel Kreuzer bei diesem Thema. „Ich bezeichne ihn mittlerweile gern als Mister EMAS“, erzählt der Abteilungsleiter lachend. „Er hat die Gabe, mit Leuten auf Augenhöhe zu kommunizieren und kann super Ideen in die Praxis umsetzen.“ Zusätzlich verstärkt Mag^a. (FH) Doris Mittermair, MSc in Salzburg seit Jänner 2023 das Team. „Das Thema Nachhaltigkeit, für das wir eine Verantwortung haben und übernehmen, beschäftigt mich. Da versuche ich zu wirken und etwas zu bewegen.“ Sie wird ab 2024 unter anderem die internen EMAS-Audits in den Brüder-Einrichtungen durchführen. Mittlerweile sind alle Einrichtungen der Barmherzigen Brüder EMAS-zertifiziert, arbeiten also nach bestimmten Umwelttrichtlinien, die regelmäßig überprüft und optimiert werden müssen.

Außerdem wird ab 2026 in Österreich eine Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung eingeführt. „Das kann man nicht so nebenbei machen“, erklärt sie. Sie hat die Aufgabe übernommen, diese Berichterstattung vorzubereiten und jene Einrichtungen, die dazu verpflichtet sind, zu unterstützen.

Gemeinsam stark

„Jeder von uns hat so ein Hauptprojekt“, erzählt Thomas Senger. Trotzdem arbeiten sie eng zusammen, auch wenn die räumliche Trennung das manchmal erschwert. Wöchentliche Online-Jour-fixes, einmal im Monat auch mit dem Leiter der Unternehmenskommunikation in der Provinzverwaltung, Mag. Bernhard Zahrl, MAS, sind deshalb wichtig. Außerdem teilen sich Daniel Kreuzer und Thomas Senger in St. Veit ein Büro. „Als wir das neue Büro bezogen haben, haben wir kurz überlegt, uns zu trennen – räumlich, meine ich“, grinst Daniel Kreuzer, ergänzt aber sofort: „Kurz vor der Übersiedlung haben wir uns dagegen entschieden. Das würde den Informationsfluss stark vermindern. Ich bin ein überzeugter Teamplayer.“

■ *Kristina Weimer-Hötzeneder MA*

Selten, aber doch an einem Ort vereint (v. l. n. r.): Albin Knauder, MSc, Mag. Bernhard Zahrl, MAS, Mag^a. (FH) Doris Mittermair, MSc, Ing. Thomas Senger und Bereichsleiter Ing. Daniel Kreuzer

UMWELTSCHUTZ UND NACHHALTIGKEIT SIND INTEGRALE BESTANDTEILE EINER MODERNEN UNTERNEHMENSFÜHRUNG UND KEIN ANHÄNGSEL.





CS-Connects: Gemeinsam stark für das Gesundheitswesen!

Die innovative Plattform „CS-Connects“, ermöglicht es unseren Kunden, sich untereinander zu vernetzen, um gemeinsam Herausforderungen zu meistern und voneinander zu profitieren.



Die Initiative unterstreicht unser Bestreben, unsere Werte und unsere Mission weiter zu stärken. Unsere Kunden arbeiten alle mit den CARE SOLUTIONS Softwaremodulen - warum nicht gegenseitig voneinander profitieren und sich unterstützen?

„CS-Connects“ repräsentiert eine wegweisende Entwicklung, die es unseren Kunden ermöglicht, sich in einem offenen und respektvollen Rahmen auszutauschen. Alle, unabhängig von der Position, sei es Key User, Pflegeinformatiker*innen, Pflegequalitätsentwickler*innen, direkte Anwender*innen, Kolleg*innen der Haus IT oder Mitarbeiter*innen von CARE SOLUTIONS, sind herzlich eingeladen teilzunehmen.

Im Gesundheitswesen stehen alle vor ähnlichen Herausforderungen, sei es bei der Einschulung neuer Mitarbeiter*innen, dem interdisziplinären Arbeiten mit verschiedenen Berufsgruppen oder der Bewältigung gesetzlicher Vorgaben. Hinzu kommen vermehrt wirtschaftliche Themen sowie Personal- und Fachkräftemangel, welche dazu führen, dass Prozesse immer wieder optimiert und effizienter gestaltet werden müssen.

Gegenseitiger Austausch

Die Vorteile von „CS-Connects“ sind vielfältig. Es bietet die Möglichkeit, sich zu den relevanten Themen auszutauschen, bewährte Praktiken zu teilen und voneinander zu lernen. Durch die Vernetzung ist ein offener und gegenseitiger Austausch zu unterschiedlichen Fragestellungen und täglichen Herausforderungen in der Praxis möglich.

Unsere Kunden haben die Möglichkeit „Good Practice“ Beispiele vorzustellen und unterschiedliche Handlungsweisen zu besprechen. Durch den gemeinsamen Austausch können nicht nur kleine Konfigurationsanpassungen vorgeführt, sondern auch Erweiterungsbedarf in den Modulen erhoben und bearbeitet werden. Auf diese Weise werden Lösungen gemeinsam erarbeitet und auf die Bedürfnisse aller zugeschnitten. Zudem besteht die Möglichkeit, schriftliche Arbeiten zu präsentieren und sich gegenseitig über interessante Fort- und Weiterbildungen zu informieren.

Auch CARE SOLUTIONS selbst ist „CS-Connects“ ein großes Anliegen. Der direkte Kontakt und Austausch mit unseren Kund*innen ist uns sehr wichtig. Durch die gemeinsamen Gespräche können wir die Herausforderungen unserer Kund*innen besser verstehen und Verbesserungen für unsere Module identifizieren. Feedback, Erfahrungswerte und Meinungen fließen durch diese enge Zusammenarbeit in die kontinuierliche Optimierung unserer Produktlösungen ein.

Der erfolgreiche Start von „CS-Connects“ am 13. Dezember 2023 über MS-Teams mit 26 Teilnehmer*innen aus 14 Einrichtungen bestätigt den Bedarf an dieser Plattform. Die wertschätzende Atmosphäre und das positive Feedback zeugen von einem gelungenen Auftakt und dem Wunsch, „CS-Connects“ weiterleben zu lassen.

Wie geht es weiter?

„CS-Connects“ wird künftig drei- bis viermal im Jahr stattfinden, jedes Mal mit einem Schwerpunktthema, das von CARE SOLUTIONS oder einem Kunden aufbereitet wird. Anschließend bleibt ausreichend Zeit für Diskussion und den Austausch über weitere Themen. Diese regelmäßigen Treffen sind eine konkrete Umsetzung unseres Ordensauftrags, „Gutes zu tun und es Gut tun“.

Gemeinsam gestalten wir die Zukunft der Gesundheitsversorgung!

■ Viktoria Redl MSc, M.A.



Informieren Sie sich auch auf Facebook unter  /BB.Austria

VERANSTALTUNGEN, TERMINE, FORTBILDUNGEN

04.03.2024	Heurigennachmittag
05.03.2024	Hygieneteamsitzung
07. + 08.03.2024	Grundkurs 1 Validation FB
07.03.2024	Hochfest Johannes von Gott
08.03.2024	Heimaufenthaltsgesetz FB
11.03.2024	Generalvisitation
12.03.2024	Kinaesthetics FB
14.03.2024	Kinonachmittag
18.03.2024	E-Qalinsitzung Kerngruppe
20.03.2024	Brandschutzwart FB
	Mundpflege FB
	Geburtstagsmesse
21.03.2024	Palliative Care Teamsitzung
22.03.2024	Workshop "Herausfordernde Gespräche mit Bewohner*innen/Angehörigen
	Gemeinsam Lieder singen
	Gedenkmesse
25.03.2024	E-Qalinsitzung Kerngruppe
28.03.2024	Mittagsbesinnung
04.04.2024	Heurigennachmittag
	Pastoralratsitzung
08.04.2024	Kinaesthetics - Aufbaukurs FB
	Umweltteamsitzung
10.04.2024	E-Qalinsitzung Kerngruppe
	Pharmakologie FB
11.04.2024	WBL-Treffen
	Wiener Luft Trio mit Vita Activa
16.04.2024	Erste Hilfe - Basiskurs FB
17.04.2024	E-Qalinsitzung Kerngruppe
	Brandschutz FB
	Workshop Heilkräuter 2024
18.04.2024	Kinonachmittag
22.04.2024	E-Qalinsitzung Kerngruppe
24.04.2024	Geburtstagsmesse
25.04.2024	Umgang mit Bewohner*innen mit herausforderndem Verhalten FB
26.04.2024	Gedenkmesse
29.04.2024	E-Qalinsitzung Kerngruppe
30.04.2024	Kinaesthetics FB
30.04.2024	Maibaum aufstellen
07.05.2024	Hygienetag 2024
14.05.2024	Happy Transformation - Veränderung als Chance FB
22.05.2024	Einführungstag für neue Mitarbeiter*innen
27.05.2024	GUSS-Workshop
04. + 05.06.2024	Grundkurs Validation 2 FB
10.06.2024	Erste Hilfe - Basiskurs FB
12.06.2024	Palliative Care Teamsitzung

Änderungen vorbehalten!
FB - Fortbildung



www.bbkritz.at
redaktion@bbkritz.at

